

**16. Zwischenbericht: Erding-Altenerding, ED:
Flnr. 302, 300, G-2020
M-2017-929-2
Stand 22.02.2021**

Voraussichtlich kommende Woche werden die Arbeiten im BP 225 fortgesetzt. Es sind noch Restflächen im Bereich der urnenfelderzeitlichen Siedlung (Abb. 1.1) und des frühbronzezeitlichen Gräberfeldes zu untersuchen (Abb. 1.2). Außerdem ist die Nordostecke des keltischen Grabenwerks zu bearbeiten - sie stand im Herbst unter Wasser (Abb. 1.3).



Abb. 1 Zusammenschau aller Grabungen an Dachauer- und Sigwolfstraße seit 2005

Mit den seit 2019 auf dem Areal des BP 225 hinzu gekommenen Siedlungsbefunden und Gräbern ist nunmehr eine nahezu lückenlose Platzkontinuität seit der späten Jungsteinzeit an Dachauer- und Sigwolfstraße nachweisbar.

Nachfolgende Abbildung gibt die Hausbefunde der seit 2005 durchgeführten Grabungen in ihrer zeitlichen Tiefe wieder (Abb. 2). Deren Entwicklung deckt sich mit dem Bild, das M. Schefzik in seiner Doktorarbeit für die Münchener nachgezeichnet hat: Kontinuierliche Größenreduktion der Hausbauten im Laufe der Bronzezeit. Parallel dazu die Errichtung kleinerer Nebengebäude. Eine Besonderheit sind ausnehmend große Pfostenbauten in der Hallstattzeit.

Ab der Latènezeit sind Abweichungen von der bis dahin vorherrschenden Nord-Süd- bzw. NNW-SSO-Ausrichtung der Häuser festzustellen. Im Laufe der römischen Kaiserzeit setzt sich die West-Ost-Orientierung der Gebäude durch.

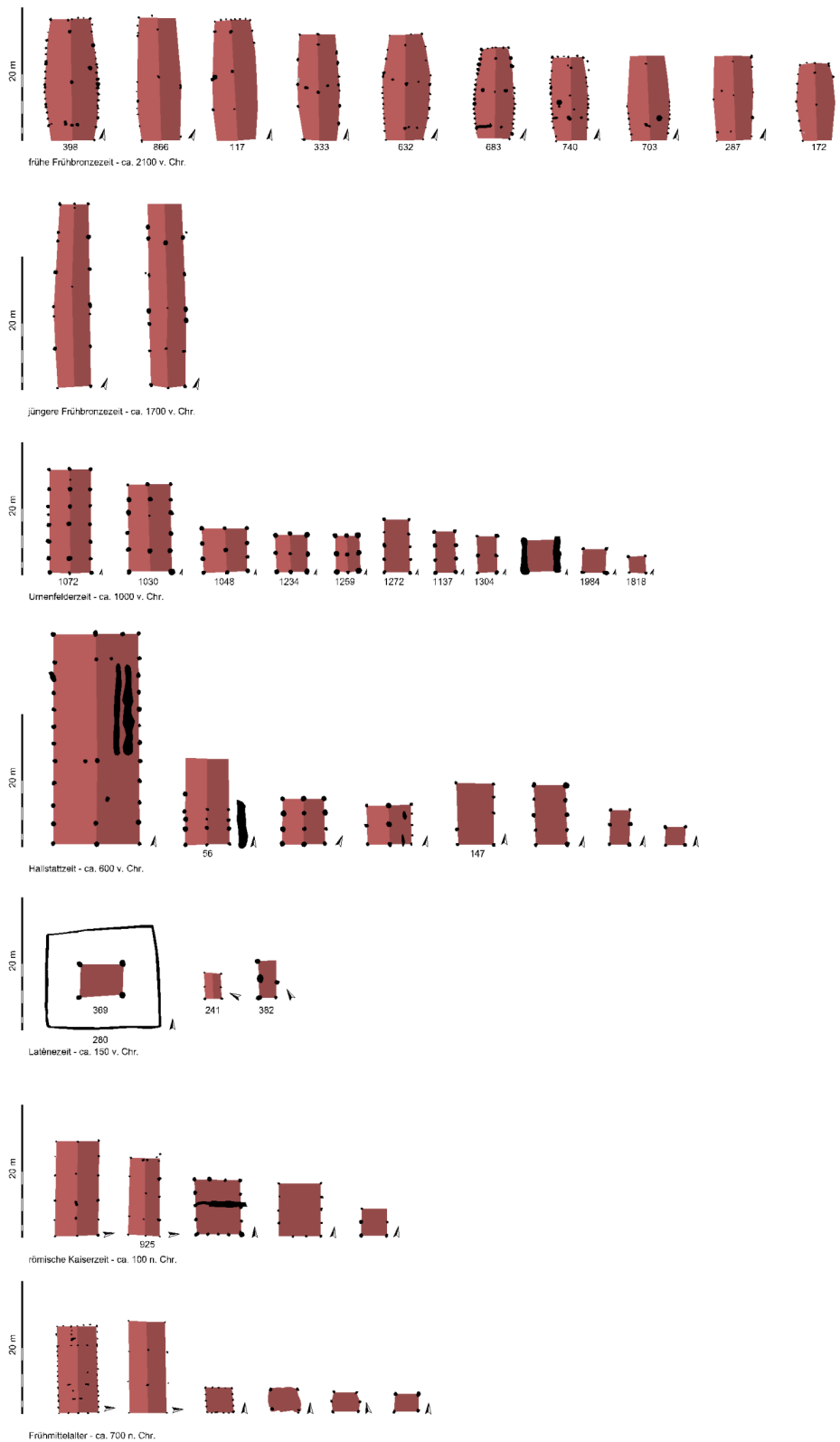
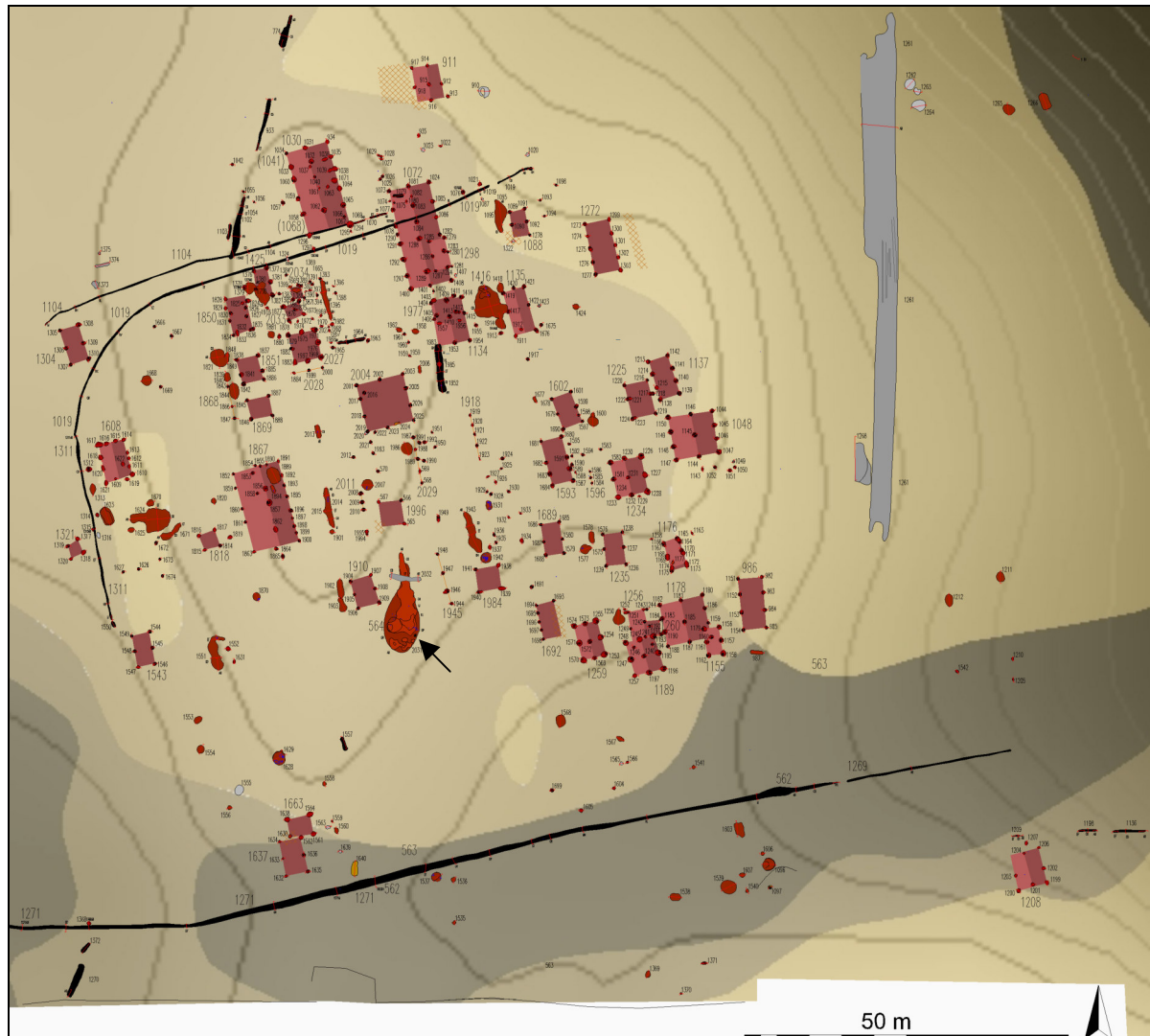


Abb. 2 Hausformen an Dachauer- und Sigwolfstraße in ihrer zeitlichen Tiefe (Frühbronzezeit komplett; sonst in Auswahl). Pfostenbauten mit Befundnummern: Grabung BP 225.

S. Biermeier

**17. Zwischenbericht: Erding-Altenerding, ED:
Flnr. 302, 300, G-2021
M-2017-929-2
Stand 05.03.2021**

Am Montag wurde die Restfläche im Bereich der urnenfelderzeitlichen Siedlung im Südosten vom Oberboden befreit. Bis auf einen Grubenkomplex (Abb. 1 Pfeil), bei dem noch einige Profile anzulegen sind, ist die Bearbeitung der Befunde dort inzwischen abgeschlossen (Abb. 1).



**18. Zwischenbericht: Erding-Altenerding, ED:
Flnr. 302, 300, G-2021
M-2017-929-2
Stand 12.03.2021**

In der vergangenen Woche wurde der urnenfelderzeitliche Befundkomplex Bef. 564 weitgehend fertig bearbeitet. Etliche Profile wurden angelegt und dokumentiert (Abb. 1; vgl. Zwischenbericht 17 Abb.).

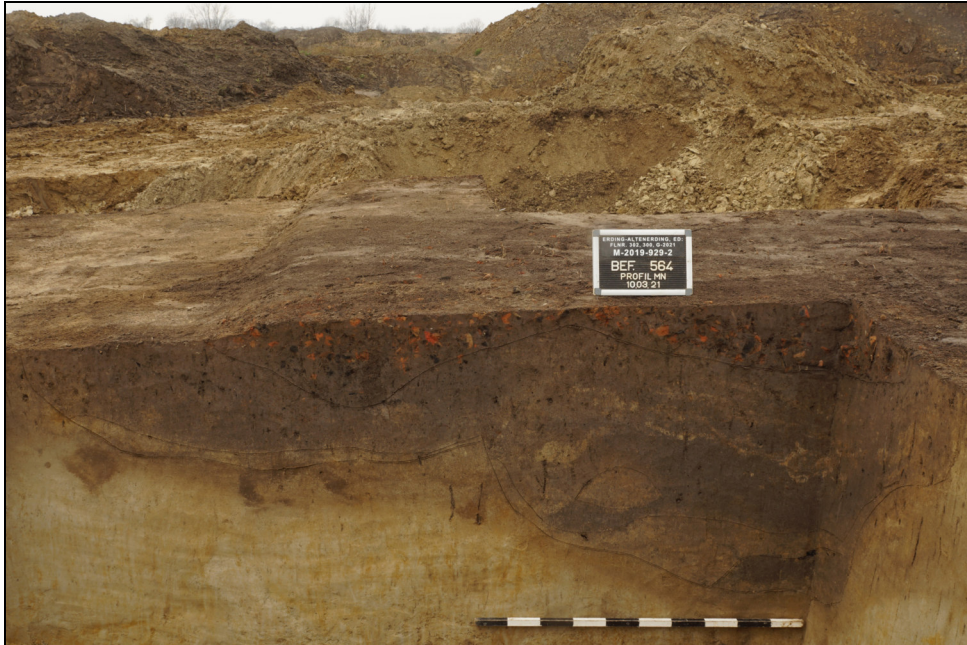


Abb. 1 Profil MN des urnenfelderzeitlichen Grubenkomplexes Bef. 564.

Außerdem wurde am Montag der Oberbodenabtrag eines Teils der Restfläche im Bereich der frühbronzezeitlichen Gräberfeldes durchgeführt. Dabei sind rund zwei Dutzend weitere Gräber und zugehörige Pfostengruben aufgedeckt worden (Abb. 2; neu: rötlich schraffierte Befunde).



Abb. 2 Neue Teilöffnung im Bereich des Gräberfeldes. Luftbild mit dem Hebedrachen

Im Zentrum verbleibt zunächst ein ca. 350 m² großes Areal, das noch von Mutterboden überdeckt ist. Der großen ergrabenen Fläche ist es zu verdanken, dass die zugehörige Siedlung mit ihren charakteristischen Langhäusern wohl weitgehend flächig erfasst werden konnte (Abb. 3).



Abb. 3 Das frühbronzezeitliche Gräberfeld (1) mit umliegenden Grabgruppen (2) und Langhäusern (Außerdem: 3: Glockenbecherzeitliches Gräberfeld; 4: Hallstattzeitliche Siedlung; 5: Römisches Gräbchen).

Die Umriss der Befunde wurden nach Fotodokumentation, Aufmaß und Beschreibung mit Hölzchen nachgesteckt (Abb. 4). Somit ist gewährleistet, dass diese trotz der vorhergesagten Schlechtwetterperiode rasch wieder aufgefunden werden können.



Abb. 4 Mit Hölzchen nachgesteckte Befundumrisse im Gräberfeld.

S. Biermeier

**19. Zwischenbericht: Erding-Altenerding, ED:
Flnr. 302, 300, G-2021
M-2017-929-2
Stand 08.04.2021**

Seit der zweiten Märzhälfte wird vornehmlich im Bereich des frühbronzezeitlichen Friedhofes gearbeitet (Abb. 4). Zunächst wurden die Kleinbefunde der Pfostenreihen untersucht, um ausreichend Platz für die Bearbeitung der Bestattungen zu schaffen. In den bislang dokumentierten Gräbern waren allenfalls geringste Skelettreste erhalten. Aktuell dominieren Bestattungen in Baumsärgen das Bild (Abb. 1).

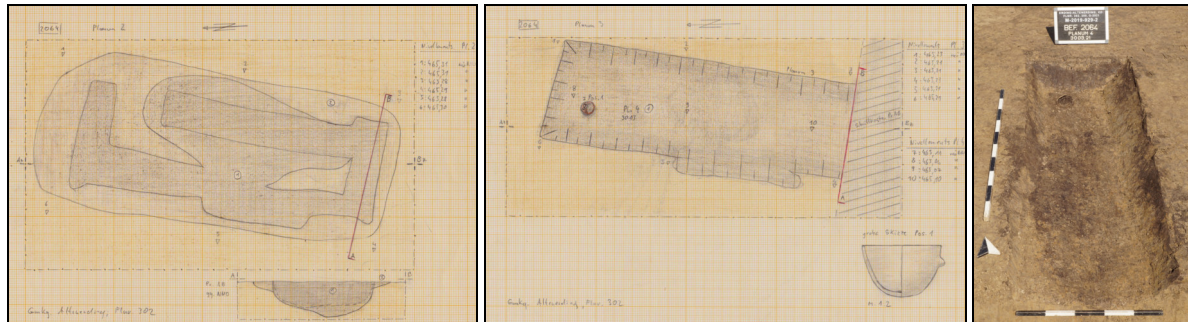


Abb. 1 Grab 2064. Links: Planum 2. Mitte: Planum 3,4. Rechts: im Negativ entnommener Baumsarg.

Mehrfach waren wieder Gruben zu beobachten, die eine dunkle Verfärbung entlang des Randes aufwiesen. Hierbei dürfte es sich um eine Erdinger Spezialität zu handeln, denn in Herrn Massys Dissertation zu den Gräbern der Frühbronzezeit im südlichen Bayern scheint diese Form des Grabbaus nicht auf. Vermutlich wurden die in der Regel ovalen Gruben mit organischem Material, wie Moos, Pflanzen, Fellen o.ä. ausgekleidet, um den Leichnam pietätvoll zu betten (Abb. 2 links)

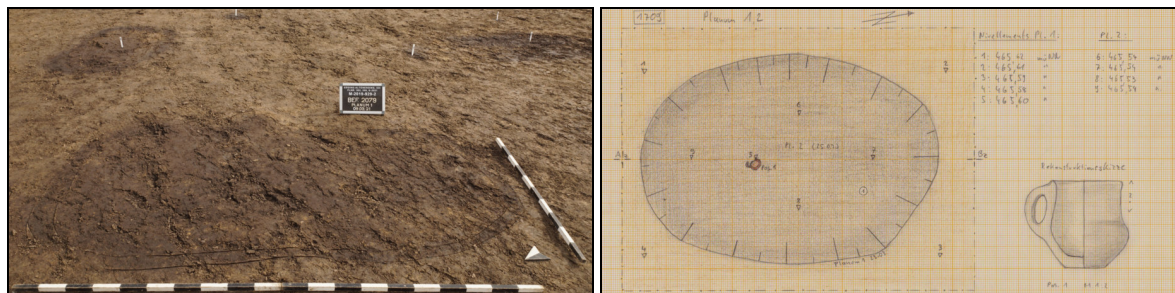


Abb. 2 Links: Grabgruben mit mutmaßlich organischer Auskleidung (vorne und links hinten).
Rechts: einfache ovale Grube mit kleiner Henkeltasse (Kindergrab?).

Bisweilen sind einfache ovale, muldenförmige Gruben mangels Skelettresten nur dank beigabentypischer Funde (unsicher) als Gräber ansprechbar (Abb. 2 rechts).

Trotz des Wintereinbruchs in dieser Woche wurden die Arbeiten unvermindert fortgesetzt (Abb. 3).



Abb. 3 Ein letzter(?) Wintereinbruch in der Woche nach Ostern.

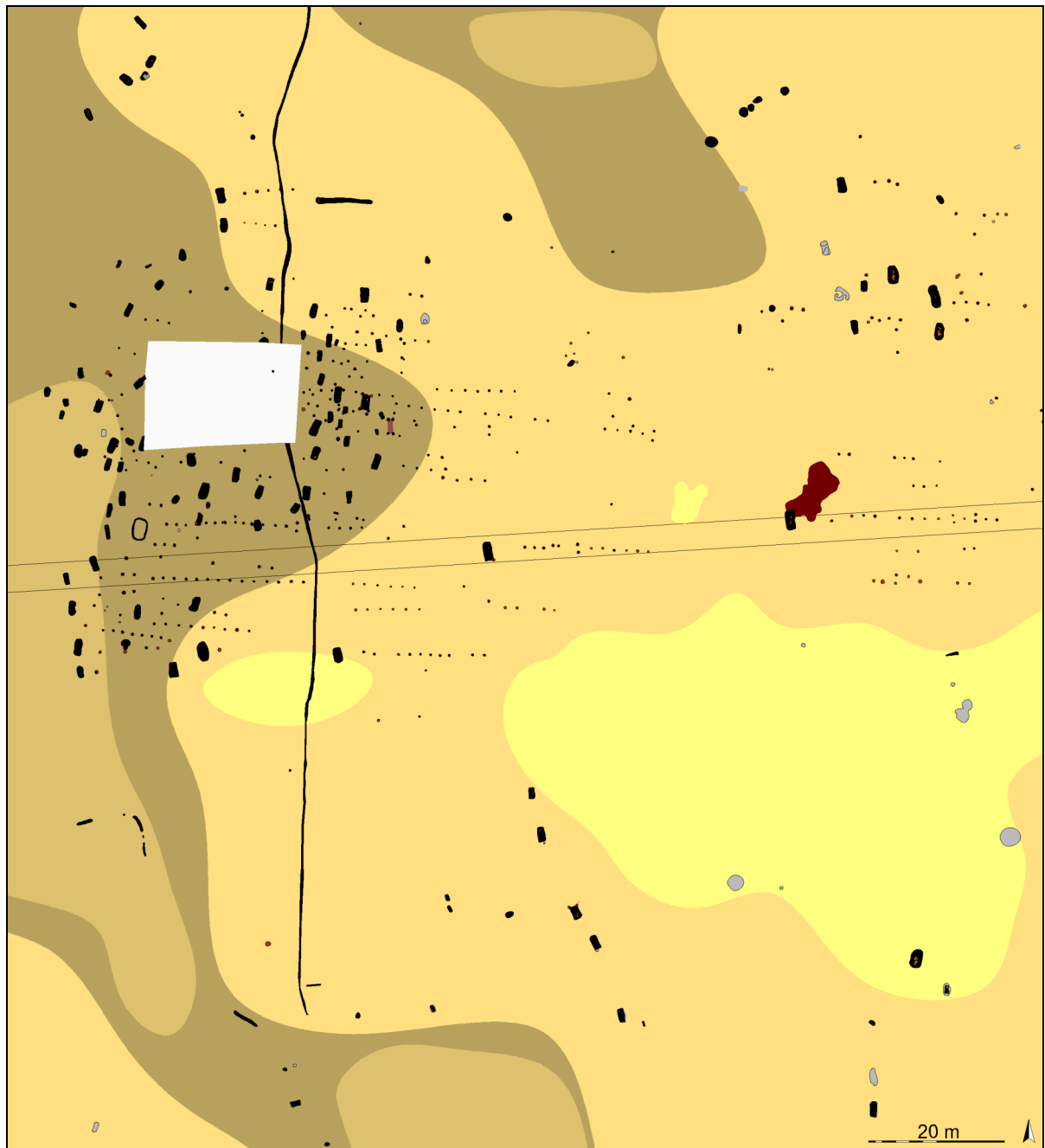


Abb. 4 Aktueller Gräberfeldplan.

S. Biermeier

**20. Zwischenbericht: Erding-Altenerding, ED:
Flnr. 302, 300, G-2021
M-2017-929-2
Stand 19.04.2021**

In der vergangenen Woche wurden weitere Befunde des frühbronzezeitlichen Gräberfeldes bearbeitet (Abb. 1).

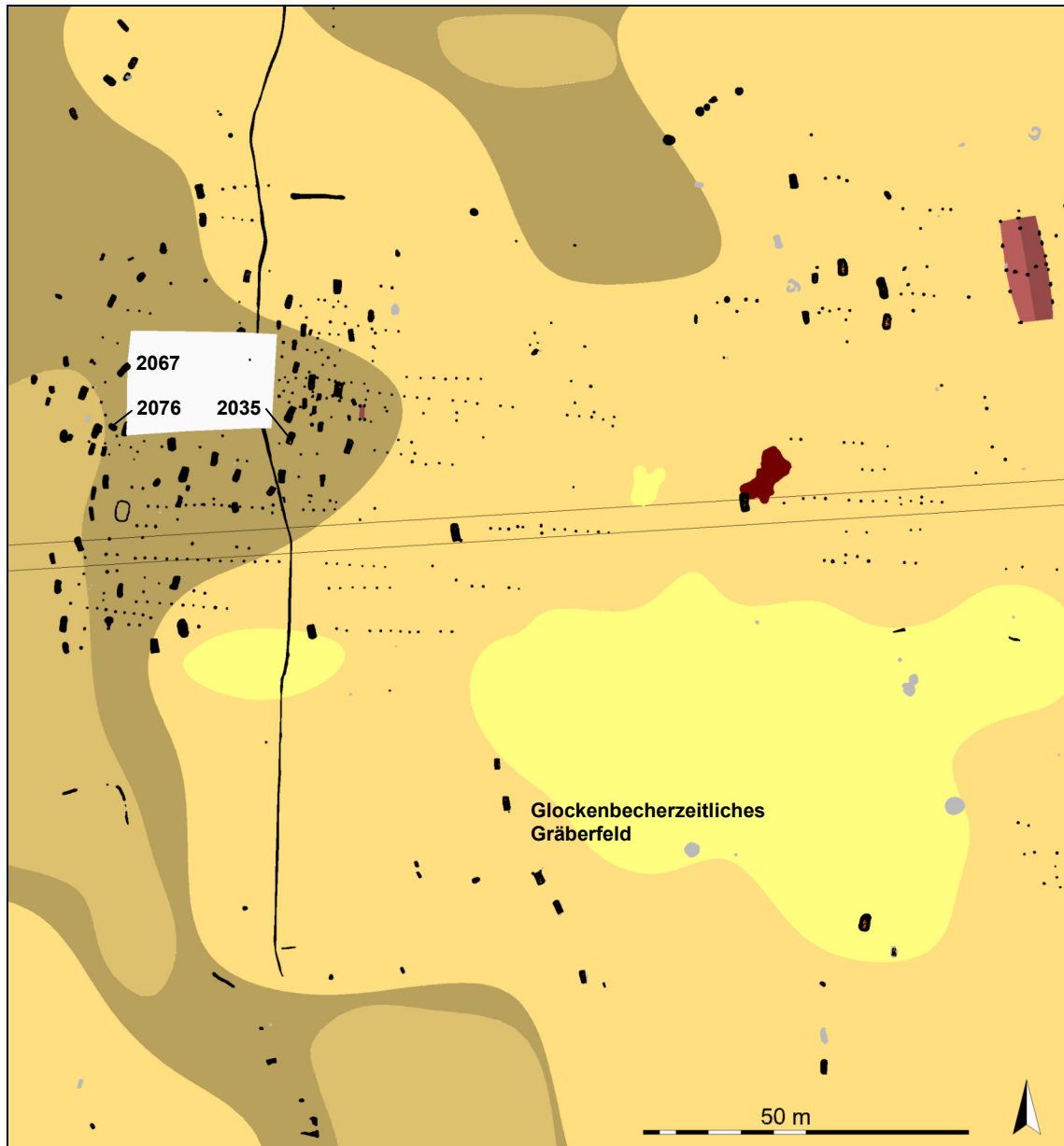


Abb. 1 Aktueller Plan des Gräberfeldes mit den im Text erwähnten Befunden.

Die im letzten Zwischenbericht erwähnte organische Auskleidung verschiedener (Grab-)Gruben lässt sich gut am Beispiel des Befundes 2076 demonstrieren – evtl. ein Kindergrab ohne erhaltene Skelettreste und Beigaben (Abb. 2).

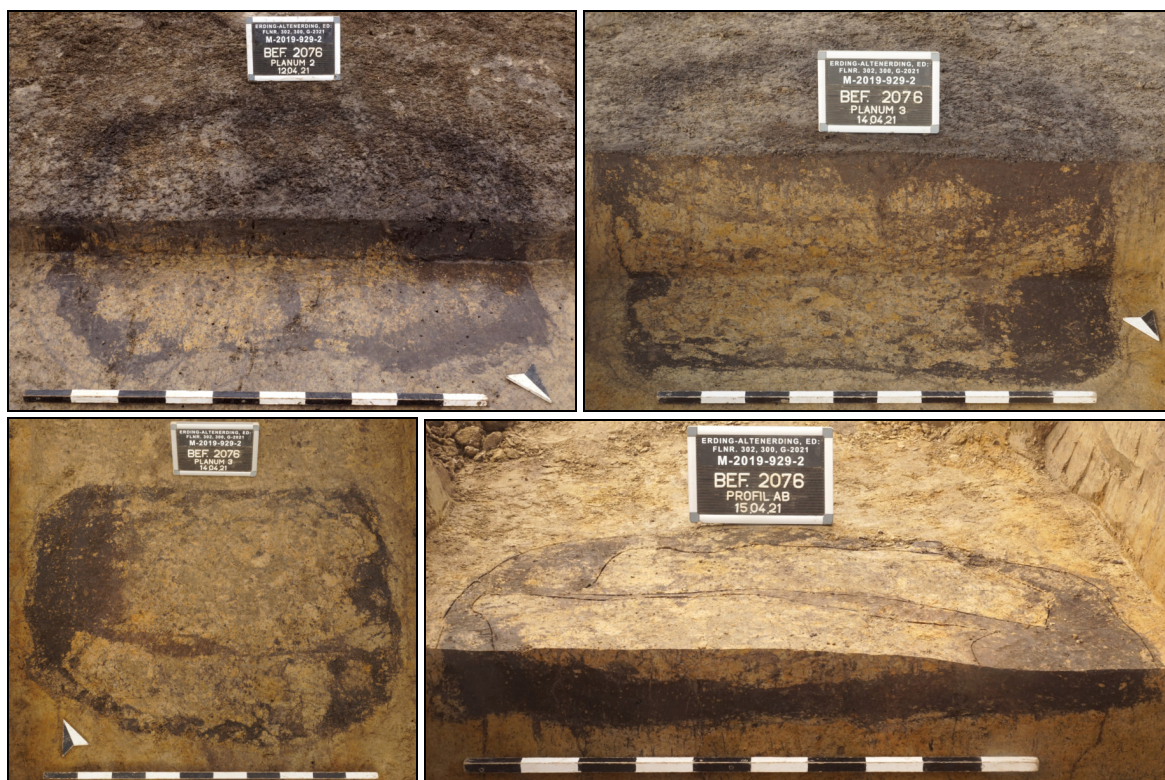


Abb. 2 Befund 2076: oberes Teilprofil AB/Teilplanum 2 – oberes Teilprofil AB/Teilprofil 3 - Planum 3 – unteres Teilprofil AB.

Auch bei anderen Gräbern war das Skelett in aller Regel komplett vergangen. Eine Ausnahme bildete das beigabenlose Grab 2035 einer adulten Frau. Bereits auf Höhe des 3. Planums war die Position des vergangenen Schädels dank geringer Zahnschmelzfragmente und einer dunklen kreisrunden Verfärbung erkennbar (Abb. 3 links: Pfeil). Sie entstand dadurch, dass in die zunächst noch intakte Schädelkalotte humoses Material einsedimentierte. Wenig tiefer konnten dann immerhin die Schmelzkronen des Unterkieferbogens und Fragmente der Zähne des Oberkiefers freipräpariert und im Block geborgen werden (Abb. 2 rechts).



Abb. 3 Grab 2064. Links: Planum 3 der inneren Verfüllung. Rechts: Detail des 4. Planums.

Besondere Beachtung verdient Grab 2067, das weitergehende Schlüsse gestattet und ein Schlaglicht auf den Beginn der Belegung des Friedhofes wirft. Auffällig bei der Bestattung in einem Baumsarg ohne Skelettreste war zunächst nur die aus dem Rahmen fallende Nordost-Südwest-Ausrichtung der Grabgrube. Aufgrund der Beigabe einer kleinen, aus überschliffenem Tonschiefer gefertigten Armschutzplatte¹ ist dieses Grab zweifelsfrei noch in glockenbecherzeitlichem Milieu anzusiedeln (Abb. 4).



Abb. 4 Grab 2067. Oben: Fotodokumentation der Plana 1 bis 3.
Unten links: zeichnerische Dokumentation der Plana 1 und 3. Unten rechts: Grabinventar.

Seine Lage im frühbronzezeitlichen Gräberfeld wird man als Beleg für eine kontinuierliche Besiedlung des Fundplatzes am Übergang vom Endneolithikum zur frühen Bronzezeit werten dürfen. Mit der Bestattung dieses Mannes wird in Erding – wen man so will – die Steinzeit zu Grabe getragen und es bricht ein neues Zeitalter an.

S. Biermeier

¹ Die Armschutzplatte schützt den Unterarm des Bogenschützen vor Verletzungen durch die beim Pfeilschuss zurückschnellende Bogensehne.

**21. Zwischenbericht: Erding-Altenerding, ED:
Flnr. 302, 300, G-2021
M-2017-929-2
Stand 27.04.2021**

Heute wurde die letzte Teilfläche im frühbronzezeitlichen Gräberfeld vom Humus befreit. Es kamen weitere sieben Pfosten und neun Gräber bzw. grabähnliche Gruben zu Tage (Abb. 1).



Abb. 1 Oberbodenabtrag der letzten Teilfläche im Gräberfeld. Luftbild mit dem Hebedrachen.

Im letzten Zwischenbericht wurde ein Grab mit endneolithischem Inventar vorgestellt, das aufgrund seiner Lage im frühbronzezeitlichen Gräberfeld ganz an das Ende des Glockenbecherphänomens zu datieren sein dürfte.

Es wäre durchaus verlockend, das Inventar des ansonsten fundlosen Grabes 2078 – unmittelbar südlich des Grabes mit Armschutzplatte – ebenfalls mit diesem Epochenwechsel in Verbindung zu bringen. Am Nordosteck des vergangenen Baumsarges fanden sich 19 Silices. Ob hier eine Hand voll Feuersteingeräte und Abschläge lose oder in einem organischen Behältnis niedergelegt worden sind, lässt sich nicht beantworten. Die große Zahl an Steinwerkzeugen wirft Fragen auf. Handelt es sich um

ein HandwerkerInnengrab? Oder hat man einem „konservativen“ Familienmitglied (seine/ihre) bereits aus der Zeit gefallenen Geräte mit ins Grab gegeben (Abb. 2)?¹

Eine Begutachtung der Steine durch eine Spezialistin dürfte lohnend sein, denn nicht zuletzt befindet sich neben Arnhoferer Plattensilex auch Material verschiedener anderer Lagerstätten unter dem reichhaltigen Ensemble (Abb. 2 rechts).



Abb. 2 Grab 2078. Links: Planum 4. Rechts: Feuersteingeräte.

Mit dem Fund dreier weiterer Noppenringe, die das Haar Ihrer TrägerInnen zierten, sind inzwischen fünf Exemplare dieser Fundgattung aus dem Gräberfeld zu Tage gekommen. In einem Frauen- und einem Männergrab waren diese aus Gold gefertigt (Abb. 3)



Abb. 3 Links: Unter der Blockbergung von Zahnfragmenten zu Tage gekommener Noppenring des Grabes 2036. Rechts: Noppenring des Frauengrabes 2093.

Erstmals kann nun ein Gesamtplan der endneolithischen und bronzezeitlichen Gräberfelder und Grabgruppen präsentiert werden (Abb. 4).

¹ Außer Frage steht, dass Silex bis weit in die Bronzezeit hinein begehrter Werkstoff, z.B. für Sicheleinsätze oder Pfeilspitzen war.

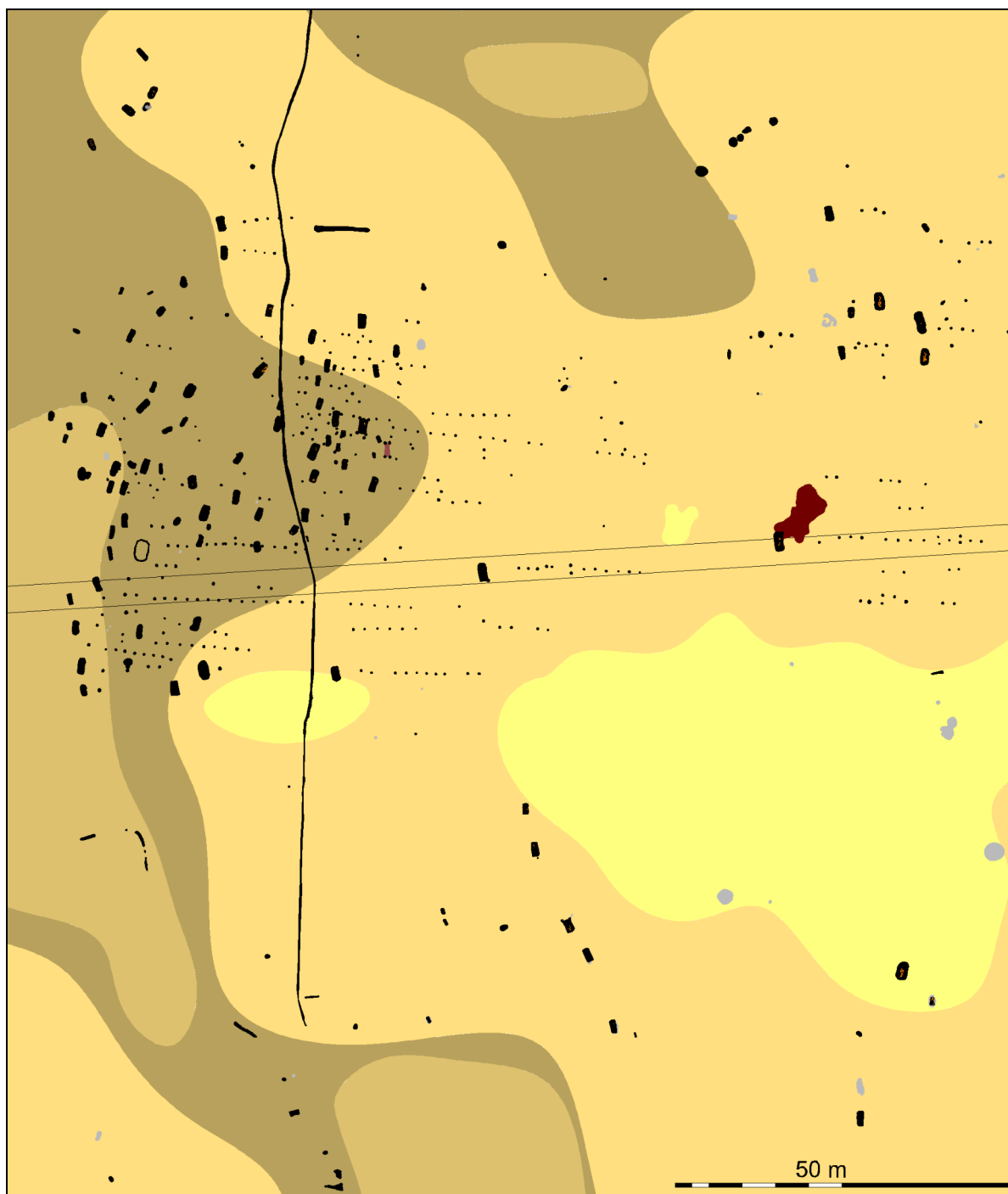


Abb. 4 Gesamtplan des Gräberfeldes mit umliegenden Grabgruppen.

Mit rund 100 Bestattungen ist es der größte bislang bekannte Grabbezirk dieser Zeit aus Süddeutschland. Dies macht die schlechte Skeletterhaltung und relative Beigabenarmut wieder wett, denn weitere Aspekte, wie Grabbau, Orientierung usw. gestatten ohne Zweifel eine erkenntnisreiche Analyse des Gesamtbefundes.

Inzwischen ist auch die Untersuchung des spätlätènezeitlichen Grabenwerkes abgeschlossen. Nach der Winterpause stand die Nordostecke komplett unter Wasser. Mit einigem Aufwand konnte aber das Wasser aus den Schnitten ausgeleitet werden. Letzte Profile wurden angelegt und Grabenabschnitte entnommen.

In der folgenden Abbildung sind die lätènezeitliche und römischen Befunde wiedergegeben (Abb. 5).²

² Es handelt sich um einen Arbeitsplan. Nicht ausgeblendet wurden z.B. undatierte Gräbchen und Hausgrundrisse, die römisch sein könnten.

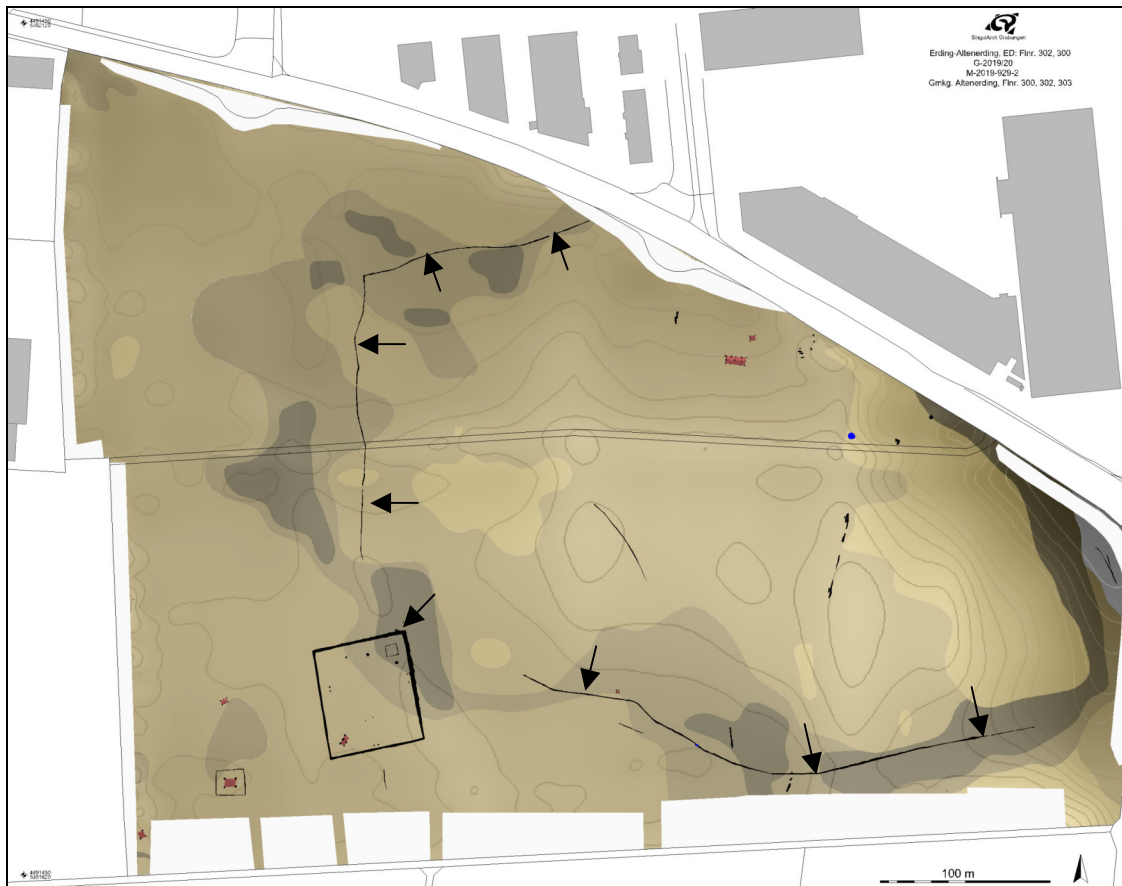


Abb. 5 Gesamtplan mit mutmaßlich latènezeitlichen und römischen Befunden.

Ein römisches Gräbchen schließt eine mindestens 10 ha große Fläche ein (Abb. 5 Pfeile). Sein Verlauf orientiert sich an einer mit Paläohumus oder wasserbeeinflusstem Lehm verfüllten Rinne. Zweifelsohne diente es der Drainage und sollte Oberflächenwasser nach Osten zur Terrasse hin ausleiten. Der Innenraum dürfte landwirtschaftlich als Acker- und/oder Weidefläche genutzt worden sein. Dies würde die geringe Dichte römischer Befunde in diesem Areal schlüssig erklären. An der Nordostecke des latènezeitliche Grabenwerks war ebenfalls ein Gräbchen nachweisbar – vermutlich die südwestliche Ecksituation der nicht durchgängig erhaltenen römischen Umfriedung. In römischer Zeit waren die keltischen Gräben offenbar bereits verfüllt (Abb. 6). Ob das ehemalige Grabenwerk in irgendeiner Form in die Infrastruktur der römischen Siedlung integriert war und/oder als Landmarke diente, muss daher zumindest in Frage gestellt werden.



Abb. 6 Links: Plan des latènezeitliche Grabenwerks
(Rot: Profilschnitte. Braun: vermutlicher Abschnitt des römischen Drainagegräbchens).
Rechts: Detail des nordöstlichen Eckprofils mit römischem(?) Gräbchen (Pfeile).

S. Biermeier

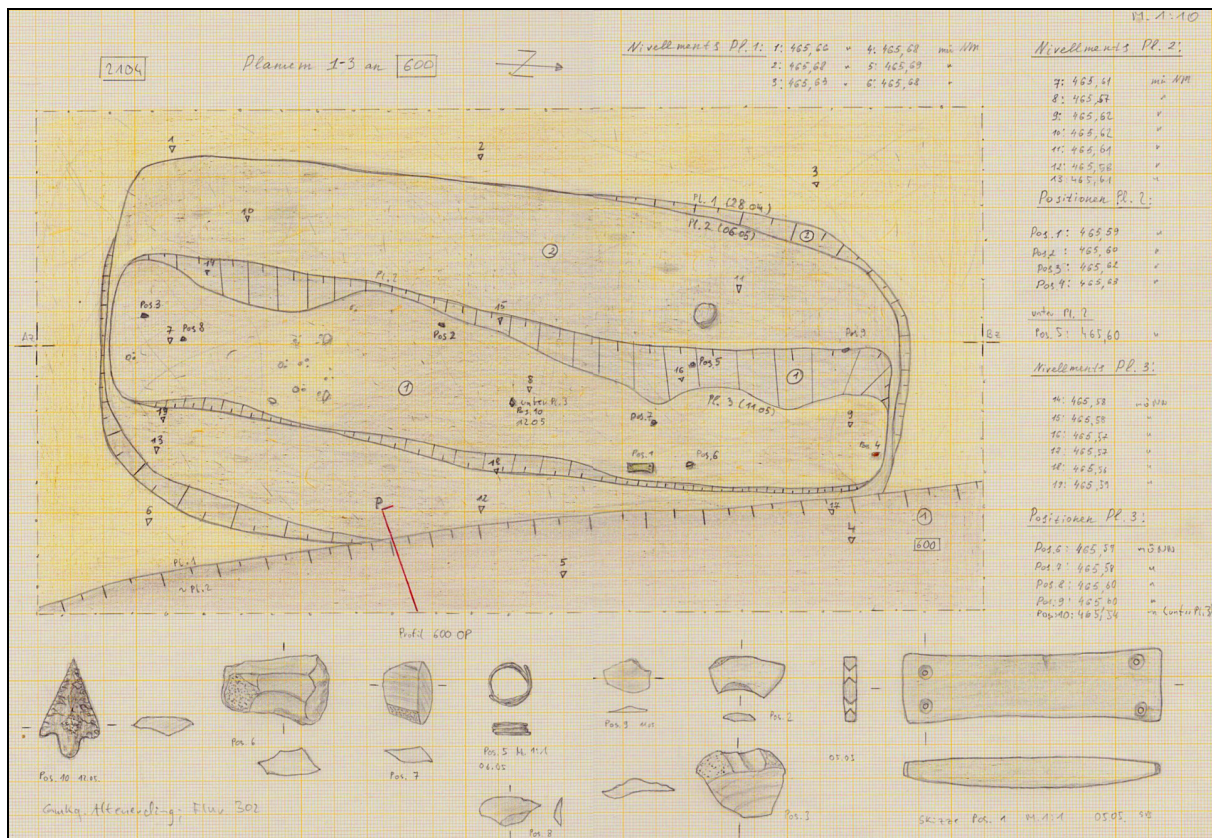
22. Zwischenbericht: Erding-Altenerding, ED: Flnr. 302, 300, G-2021 M-2017-929-2 Stand 19.05.2021

In den vergangenen beiden Wochen wurden noch letzte Gräber auf der verbliebenen Restfläche untersucht (Abb. 1)



Abb. 1 Links: Übersicht über das Grabungsareal gegen Osten. Rechts: Bearbeitung letzter Gräber.
Luftbilder mit dem Hebedrachen.

Darunter befand sich ein zweites Grab mit Armschutzplatte, das ganz am Beginn der Belegung des Friedhofes stehen dürfte (Abb. 2). Das römische Drainagegräbchen hat die Grabgrube randlich geschnitten. Bei seiner Anlage wurde der Unterarmschutz um nur gut 10 cm verfehlt. Als Haarschmuck trug der Tote einen zu dieser Zeit recht seltenen und zweifelsohne kostbaren kleinen Spiralling aus Silber.



Der zuletzt bearbeitete Befund 2117 erinnert stark an die in vorausgehenden Zwischenberichten wiederholt angesprochenen Gruben mit dunkel gesäumtem Rand, der an eine Auskleidung mit Moos oder Ähnlichem denken lässt (Abb. 3).

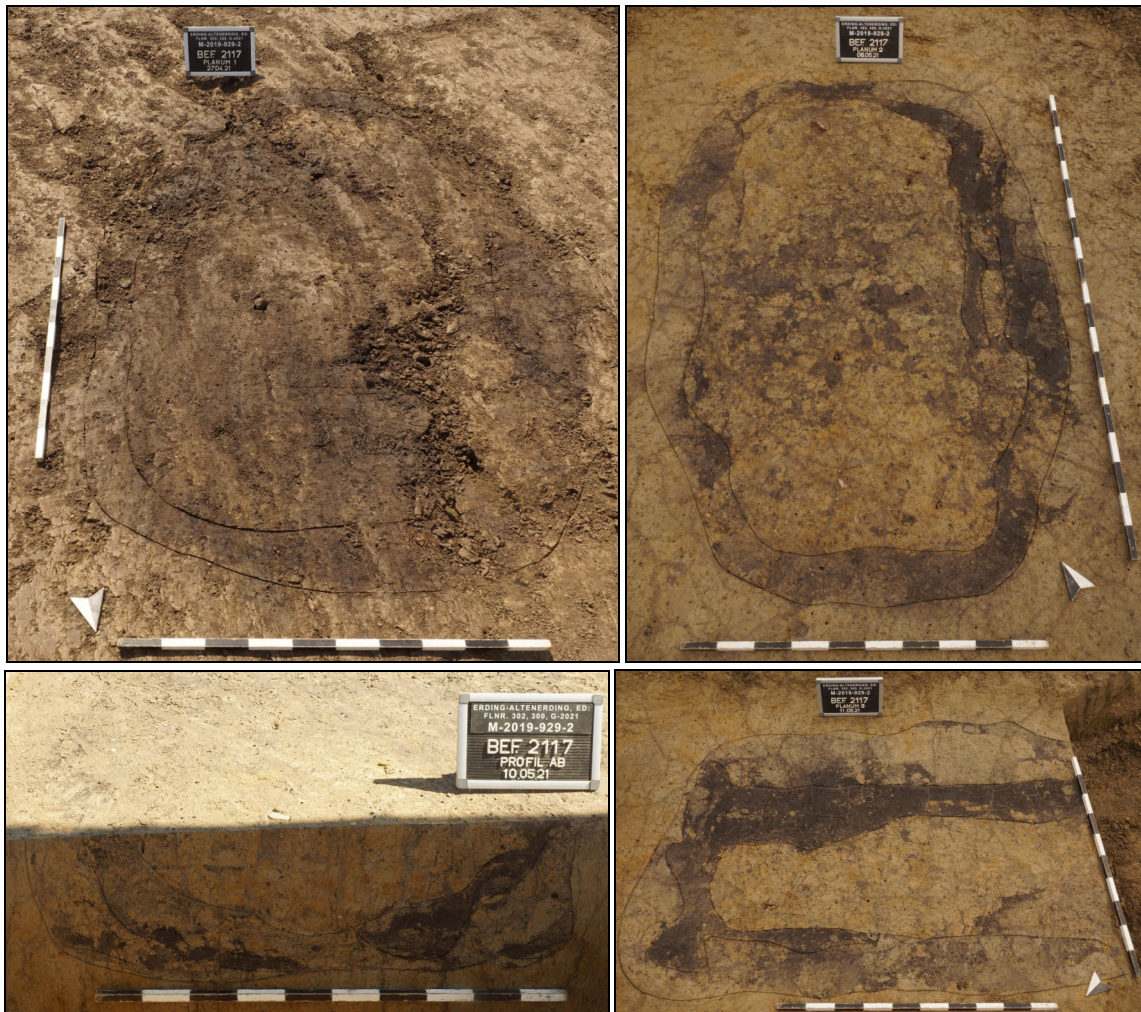


Abb. 3 Befund 2117: Planum 1, Planum 2, Querprofil, Planum 3.

Auffällig war im aktuellen Fall die im 3. Planum deutlich zu Tage tretende, fast sterile Verfüllung am Grubenrand. Hierdurch mag man den Eindruck gewinnen, es könne sich um einen Bausarg gehandelt haben, in dem der nicht erhaltene Leichnam beigesetzt worden ist. Die höher liegenden Plana und das Profil widersprechen jedoch dieser Annahme. Mit einer Tiefe von 0,5 m unter Planum 1 gehört die Grube zu den tiefsten des Gräberfeldes. Das lehmige Material am Rand des 3. Planums ist vermutlich nur in die Ecken nachgerutschter Lehm auf dem man das wie auch immer geartete organische Material ausbreitete. Einziger Fund war ein Silexabschlag. Er wurde als Lesefund aus dem Paläohumus über dem Befundhorizont entdeckt, könnte also ursprünglich aus der (Grab-)Grube stammen. Auch einzelne größere Kiesel dürften zufällig in die obere Verfüllung gelangt sein. Frau Kutscher wird die Befunde des Gräberfeldes und der zugehörigen Siedlung vermutlich noch in Ihre Dissertation über die Frühbronzezeit im Erdinger Land einfließen lassen. Dass die zweifellos bedeutenden Befunde zeitnah wissenschaftlich bearbeitet werden, ist höchst erfreulich.

Die Grabungsarbeiten sind nun vorerst abgeschlossen. Teilbereiche wurden bis jetzt nicht untersucht. Zu einem späteren Zeitpunkt sind daher noch kleinere Arbeiten vonnöten (Abb. 4):

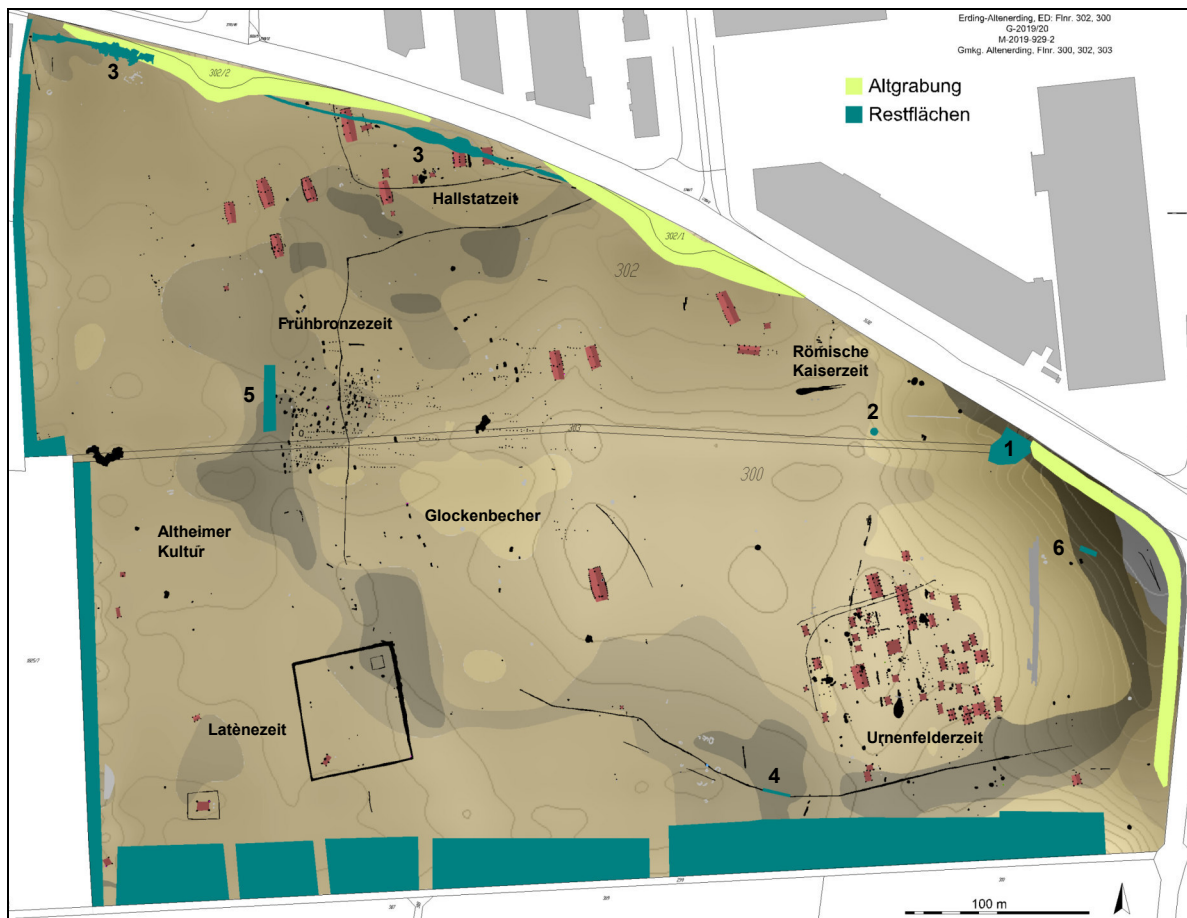


Abb. 4 Gesamtplan. Grün: Restflächen bzw. Teilerhaltung im Bereich der Flurstücke 300, 302, 303.

Am West- und Südrand der Flurstücke 300 und 302 verbleiben Grünstreifen, die nicht gegraben werden müssen, sofern sichergestellt werden kann, dass hier keine Eingriffe für Sparten, Baustelleneinrichtung, Bodenverbesserung etc. erfolgen. Im Süden ist zwar ein Fuß- oder Radweg geplant, dessen genauer Verlauf jedoch noch nicht feststeht. Die Untersuchung der Trasse mit allenfalls geringer Befunderwartung wird daher baubegleitend betreut.

Im Nordosten wurde eine aufgekiesete Fläche bislang nicht gegraben, da es sich um die einzige befestigte Zufahrt zum Grundstück handelt. Sie sollte vorerst erhalten bleiben (Abb. 4.1). Mit Befunden ist hier eher nicht zu rechnen. Der Rückbau kann im Zuge der Baumaßnahme begleitet werden.

Der römische Brunnen wurde bis 464 m ü NN untersucht, rund 2,35 m unter Planum des Oberbodenabtrages. Eine weitere Ausgrabung ist nur erforderlich, sofern an dieser Stelle bauseits tiefer in den Boden eingegriffen werden muss (Abb. 4.2).

Entlang der Dachauer Straße verläuft ein Graben – vermutlich des 19. Jhs. – der mit dem Straßenbau oder der ehemaligen Ziegelei in Zusammenhang stehen dürfte (Abb. 4.3). Nur Teilabschnitte wurden entnommen. Nach Meinung der Ausgräber ist eine weitere Untersuchung nicht erforderlich, nachdem ein sicher neuzeitliches, schlierig gebranntes Ziegelstück in der Verfüllung gefunden worden ist.

Beim Oberbodenabtrag wurde versehentlich ein gut 10 m langes Teilstück des römischen Drainagegräbchens mit einem Humushaufwerk überdeckt. Es kann erst ausgegraben werden, wenn das an dieser Stelle zwischengelagerte Oberbodenmaterial umgesetzt wird (Abb. 4.4).

Westlich des Gräberfeldes könnten im dunklen Paläohumus Gräber übersehen worden sein. Eine Nachuntersuchung ist erst nach Abtransport einer Humusmiete möglich (Abb. 4.5).

In einem kleinen Teilareal am Terrassenfuß, wo Herr Krause vom Museum Erding zuletzt dankenswerterweise ein Geoprofil dokumentiert hat, muss noch das Kolluvium ausgebaut werden (Abb. 4.6, 5). Es bietet sich an, dies zusammen mit anderen Arbeiten zu erledigen, wenn wieder ein Bagger zur Unterstützung vor Ort ist. Herr Krause hat angeboten, hierfür auch ehrenamtliche HelferInnen zu organisieren.

Zusammen mit den Grabungen im Bereich des gut 20 ha umfassenden Bebauungsplanes 225, die im Juni 2019 begonnen und nun zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden konnten, wurde inzwischen ein rund 0,5 km² großes Gesamtareal an Dachauer- und Sigwolfstraße dokumentiert (Abb. 6). Durch die seit 2005 etappenweise voranschreitenden Untersuchungen konnte eine nahezu lückenlose und vielfältige Nutzung seit der späten Jungsteinzeit nachgewiesen werden. Die große zusammenhängende Fläche gestattet tiefe Einblicke in die dynamische Siedlungsentwicklung im Laufe der letzten fünf Jahrtausende.

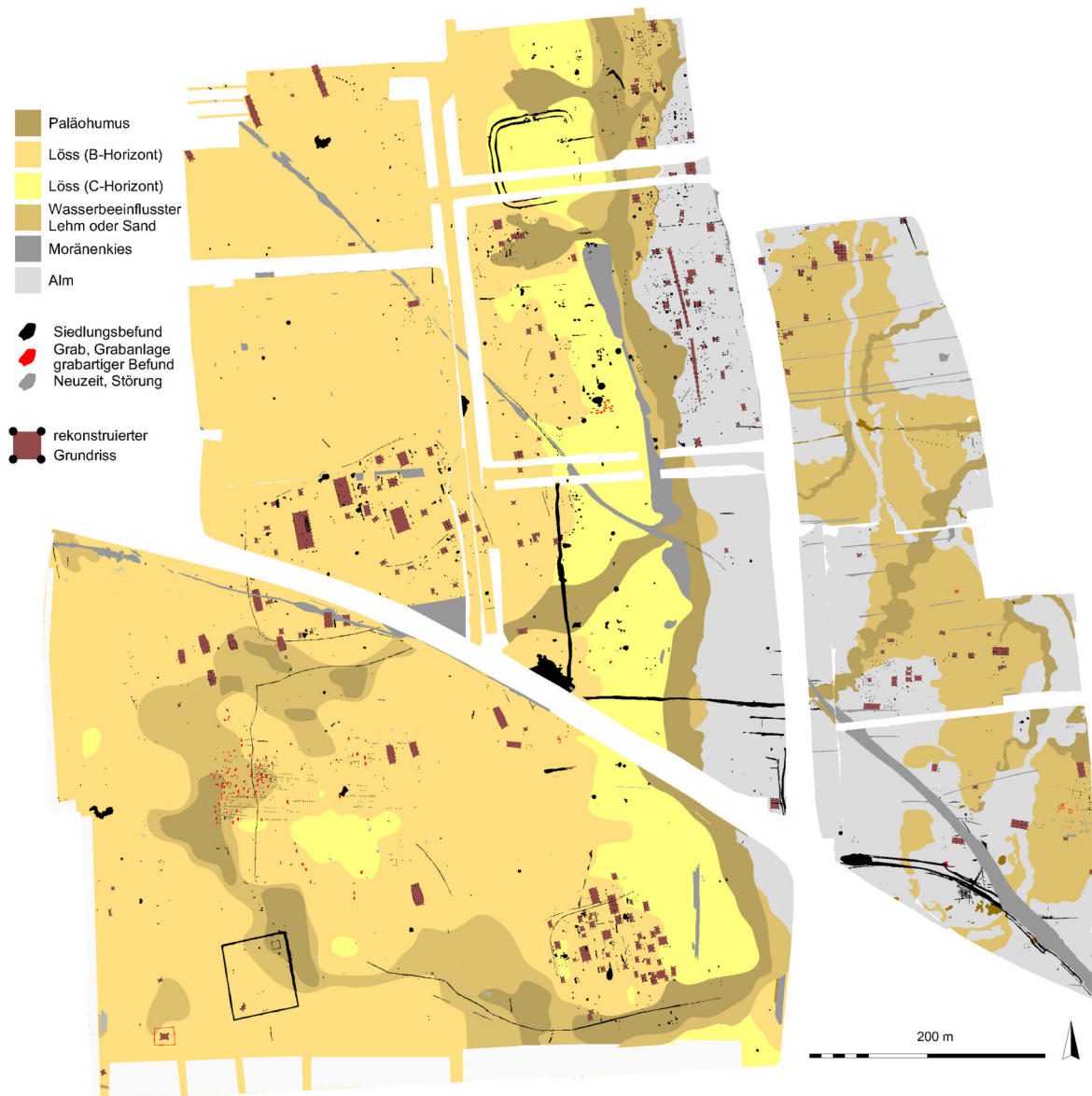


Abb. 6 Gesamtplan der Grabungen an Dachauer- und Sigwolfstraße von 2005 bis 2021.

Für die Auswertung der Grabung stehen künftigen Bearbeitern unter Anderem fast 4.000 datenbanktechnisch erfasste Digitalfotos und mehr als 2.000 Einzelzeichnungen auf über 200 Zeichenblättern zur Verfügung. In den CAD-Plan der aktuellen Grabung sind 50.000 gemessene Koordinaten eingeflossen. Das Fundmaterial setzt sich aus rund 2.000 Fundkomplexen zusammen, die geschätzt 60 Euronormboxen füllen – gut eine halbe Tonne Scherben und andere Funde. Das Team von Firma SingulArch bedankt sich bei allen Beteiligten für die freundliche Unterstützung und das wohlwollende Interesse am Fortgang der Arbeiten. Den AuftraggeberInnen sei für das entgegengebrachte Vertrauen und den geduldigen Umgang mit den ArchäologInnen herzlichst gedankt.

S. Biermeier